Die

Lehre Justins des Märtyrers

vom

Opfer im christlichen Cultus.

Programm

bei der

homiletischen Preisvertheilung

zu Erlangen

für das Jahr 1839

geschrieben

von

Dr. Johann Wilhelm Friedrich Höfling,

ord. Professor der Theologie, Ephorus des theol. Studiums, Director des homilet. und des katechet. Seminars.

Erlangen,

gedruckt in der Jungeschen Universitäts-Buchdruckerei.

Da die katholischen Dogmatiker und Polemiker immerfort auf **Justinus Martyr** als auf einen unverwerflichen Zeugen und sicheren Bürgen für das Alter und die Ursprünglichkeit ihrer Meßopferlehre sich berufen, da sie dieß, wenigstens scheinbar, mit dem Bewußtseyn des besten Rechtes thun und auf Alles, was von protestantischer Seite, namentlich durch Chr. M. Pfaff in seiner trefflichen Dissertation „**de oblatione veterum eucharistica**," dagegen bemerkt worden ist, als auf etwas längst Widerlegtes hinsehen, und da nicht geleugnet werden kann, daß allerdings der genannte kirchliche Schriftsteller der erste ist, bei welchem sich von einer Anwendung der Opferidee auf die Abendmahlshandlung mehr als bloße Spuren vorfinden, so wird es gewiß nicht als etwas Uninteressantes oder ganz Ueberflüssiges erscheinen können, wenn wir es unternehmen, seine Lehre vom Opfer im christlichen Cultus hier noch einmal einer genaueren Untersuchung zu unterwerfen.

Die Taktik, durch welche unsere Gegner dem Kirchenvater ihre Lehre aufzudrängen suchen, und welche wir zuerst in der Pariser Ausgabe seiner Werke vom Jahr **1742 (praef. II, 10.)** mit großer Zuversicht in Anwendung gebracht sehen, ist einfach die, daß mit solchen Aussprüchen Justins, in welchen er den ἄρτος und

das *ποτήριον τῆς εὐχαριστίας* als das christliche Opfer bezeichnet, eine andere Stelle in unmittelbare Verbindung gebracht wird, wo er sagt: *οὐ γὰρ ὡς κοινὸν ἄρτον οὐδὲ κοινὸν πόμα ταῦτα λαμβάνομεν· ἀλλ' ὃν τρόπον διὰ λόγου θεοῦ σαρκοποιηθεὶς Ἰησοῦς Χριστὸς ὁ σωτὴρ ἡμῶν καὶ σάρκα καὶ αἷμα ὑπὲρ σωτηρίας ἡμῶν ἔσχεν, οὕτως καὶ τὴν δι' εὐχῆς λόγου τοῦ παρ' αὐτοῦ εὐχαριστηθεῖσαν τροφήν, ἐξ ἧς αἷμα καὶ σάρκες κατὰ μεταβολὴν τρέφονται ἡμῶν, ἐκείνου τοῦ σαρκοποιηθέντος Ἰησοῦ καὶ σάρκα καὶ αἷμα ἐδιδάχθημεν εἶναι.*

„Justin — schreibt J. J. J. Döllinger („Die „Eucharistie in den drei ersten Jahrhunderten. Mainz „1826.“ S. 104) — stellt das Brod und den Wein der „Eucharistie als das den Christen eigenthümliche Opfer „dar; was aber dieses Brod und dieser Wein seyen, das „hat er in seiner größeren Apologie erklärt, nämlich Leib „und Blut des menschgewordenen Jesus; folglich ist der „Leib und das Blut Christi in der Eucharistie das Opfer „der Christen, welches dargebracht wird.“ Bei diesem kühnen Schlusse wird aber nur das Eine übersehen, daß *ἄρτος τῆς εὐχαριστίας* als Gegenstand des *ποιεῖν εἰς ἀνάμνησιν* und *τροφὴ εὐχαριστηθεῖσα* als Gegenstand des *λαμβάνειν* und *τρέφεσθαι* keineswegs identisch sind und daß unmöglich, was von dem einen gilt, eben darum auch schon von dem anderen ohne Weiteres ausgesagt und behauptet werden kann. Justin sagt nicht: *οὐ γὰρ ὡς κοινὸν ἄρτον οὐδὲ κοινὸν πόμα ταῦτα προσφέρομεν*, sondern: *λαμβάνομεν*. Dasjenige, um was es sich an diesem Orte handelt, ist nicht das Opfer, sondern der Empfang und Genuß, das „*μετασχεῖν*“ des Abendmahls. Zwischen *προσφέρειν* und *λαμβάνειν*,

zwischen dem **sacrificium** und dem **sacramentum** in der Eucharistie ist aber ein großer Unterschied. Was die Gemeinde bei der Abendmahlshandlung Gott darbringt, darf mit dem, was sie von ihm empfängt, nicht vermischt und verwechselt werden, wenn gleich das materielle Substrat für beide Akte eines und dasselbe ist. Dieselben irdischen und sichtbaren Substanzen, welche als *ἄρτος* und *ποτήριον τῆς εὐχαριστίας* der Gemeinde als materielles Substrat, als Mittel der Verleiblichung und sinnlichen Darstellung ihres Dankopfers dienen, werden als *τροφὴ εὐχαριστηθεῖσα* von Gott als Vehikel gebraucht, um den Gläubigen die himmlische Speise des Leibes und Blutes Christi zu exhibiren. Wohl ist gewiß, daß Justinus den Glauben an eine reale Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahle entschieden und bestimmt ausspricht; aber daß diese Gegenwart für einen anderen Akt, als für den des Empfangens und Genießens, da sey, davon weiß er nichts. Ja, die Vorstellung, „daß Leib und Blut Christi in der Eucharistie Gott zum Opfer dargebracht werden," müssen wir als mit seinen Aussprüchen über das Opfer im christlichen Cultus geradezu unvereinbar bezeichnen.

Doch wir wollen unserer Untersuchung nun nicht weiter vorgreifen, sondern uns gleich zur Betrachtung der einzelnen Aussprüche des Kirchenvaters wenden.

In der größeren Apologie*) desselben lesen wir zuerst **(c. 13. pag. 50.)** die merkwürdige Stelle:

---

*) In den älteren Ausgaben findet sich diese Apologie als die zweite, in der von der **congreg. Scti Mauri** besorgten Pariser Ausgabe vom J. **1742** aber, nach welcher wir hier citiren, als die erste aufgeführt.

Ἄθεοι μὲν οὖν ὡς οὐκ ἐσμὲν, τὸν δημιουργὸν τοῦδε τοῦ παντὸς σεβόμενοι, ἀνενδεῆ αἱμάτων καὶ σπονδῶν καὶ θυμιαμάτων, ὡς ἐδιδάχθημεν, λέγοντες, λόγῳ εὐχῆς καὶ εὐχαριστίας ἐφ' οἷς προσφερόμεθα πᾶσιν, ὅση δύναμις, αἰνοῦντες, μόνην ἀξίαν αὐτοῦ τιμὴν ταύτην παραλαβόντες, τὸ τὰ ὑπ' ἐκείνου εἰς διατροφὴν γενόμενα οὐ πυρὶ δαπανᾷν, ἀλλ' ἑαυτοῖς καὶ τοῖς δεομένοις προσφέρειν, ἐκείνῳ δὲ εὐχαρίστους ὄντας διὰ λόγου πομπὰς καὶ ὕμνους πέμπειν, ὑπέρ τε τοῦ γεγονέναι καὶ τῶν εἰς εὐρωστίαν πόρων πάντων, ποιοτήτων μὲν γενῶν καὶ μεταβολῶν ὡρῶν, καὶ τοῦ πάλιν ἐν ἀφθαρσίᾳ γενέσθαι διὰ πίστιν τὴν ἐν αὐτῷ αἰτήσεις πέμποντες, τίς σωφρονῶν οὐχ ὁμολογήσει;

Es ist klar, daß Justinus, welcher seine Glaubensgenossen gegen den ungerechten Vorwurf der *ἀθεότης* zu vertheidigen hat, das Wesen des christlichen Cultus hier im Gegensatz gegen den Opfer- und Gottesdienst des Heidenthums ins Licht setzt. Und wie thut er dieß? Er macht seinen Lesern bemerkbar, daß die Christen zwar allerdings nicht die heidnischen Götter, wohl aber den, der allein wahrer Gott ist, „den Schöpfer dieses Alls", den Herrn des Himmels und der Erde, verehren, und daß sie zwar blutige Opfer, Libationen und Räucherungen nicht darbringen, weil sie wissen und gelehrt sind, daß Gott solcher Gaben nicht bedarf, dagegen aber den Schöpfer für alle seine Gaben, für Alles, was sie zu sich nehmen und genießen („*ἐφ' οἷς προσφερόμεθα πᾶσιν*" — in den latein. Verss. immer falsch durch: **in oblationibus, quas offerimus, omnibus** oder **in his omnibus, quae offerimus** übersetzt), so viel nur immer in ihren Kräften

steht, mit dem Worte des Gebets und der Danksagung preisen. Als die einzige Gottes würdige *τιμὴ*, sagt er, sind wir das zu betrachten angewiesen, daß wir das von ihm zum Unterhalte der Menschen Geschaffene nicht etwa vom Feuer verzehren lassen, sondern uns selbst und den Bedürftigen darreichen, so zwar, daß wir als dankbare Empfänger zu ihm, dem Schöpfer und Geber, durchs Wort feierlichen Lobgesang aufsteigen lassen. Als dasjenige, wofür das Danken und Bitten der Christen stattfindet, wird zuletzt die Wohlthat des Daseyns und Alles, was Mittel zum fröhlichen und gedeihlichen Leben ist, die Arten (Beschaffenheit) der Elemente und der Wechsel der Jahreszeiten, so wie die Wiedererneuerung in Unvergänglichkeit bezeichnet. — Fragen wir, was der Lehrinhalt dieser Stelle ist, so werden wir denselben gewiß in nichts Anderem finden können, als darin, daß an die Stelle der *αἵματα*, *σπονδαὶ* und *θυμιάματα* bei den Christen das „*λόγῳ εὐχῆς καὶ εὐχαριστίας, ὅση δύναμις, αἰνεῖν*“, das „*διὰ λόγου πομπὰς καὶ ὕμνους πέμπειν*“ und das „*αἰτήσεις πέμπειν*“, an die Stelle des „*πυρὶ δαπανᾶν*“ das „*ἑαυτοῖς καὶ τοῖς δεομένοις προσφέρειν*“ getreten ist. Die Christen sind gelehret, das als Gott geopfert zu betrachten, was sie entweder selbst mit rechter Danksagung gegen den Schöpfer genießen oder den Bedürftigen in rechter Liebe und Dankbarkeit gegen Gott zu genießen geben. Ihr Opfer ist das **Lob- und Dank-Opfer des Gebets und der Wohlthätigkeitsübung**, und die Darbringung desselben schließt sich an das Zusichnehmen und Darreichen der Nahrung an, so daß das gemeinsame Mahl für die Christen vermöge der damit verbundenen feierlichen Danksagungen und Lobpreisungen zum gemeinschaftlichen

Gottesdienste wird. Und von diesem ihrem Gottesdienste haben die Bekenner des Evangeliums das Bewußtseyn, daß er nicht blos überhaupt Gott wohlgefällig, sondern der *einzige* Gottes würdige Cultus ist („*μόνην ἀξίαν αὐτοῦ τιμὴν ταύτην παραλαβόντες*“). — Wie ursprünglich christlich, wie ächt apostolisch und mit der Lehre, so wie mit den Schilderungen des N. T. übereinstimmend dieses Alles lautet, darauf brauchen wir hier wohl gar nicht hinzuweisen.

Wir können daher gleich zu anderen Stellen unseres Kirchenvaters übergehen. Dieselbe Apologie, der wir den bisher betrachteten Ausspruch entnommen haben, enthält gegen ihr Ende hin eine doppelte Beschreibung der *Abendmahlshandlung*, wovon die erste mit der Relation über die Taufe zusammenhängt und aussagt, was nach der Einführung des Getauften in die Gemeindeversammlung geschieht, die zweite aber einen integrirenden Bestandtheil des Berichts über den Sonntagsgottesdienst bildet. *Ἀλλήλους φιλήματι ἀσπαζόμεθα παυσάμενοι τῶν εὐχῶν*, heißt es **c. 65. p. 82.** *ἔπειτα προσφέρεται τῷ προεστῶτι τῶν ἀδελφῶν ἄρτος καὶ ποτήριον ὕδατος καὶ κράματος. καὶ οὗτος λαβὼν αἶνον καὶ δόξαν τῷ πατρὶ τῶν ὅλων διὰ τοῦ ὀνόματος τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου ἀναπέμπει καὶ εὐχαριστίαν ὑπὲρ τοῦ κατηξιῶσθαι τούτων παρ' αὐτοῦ ἐπὶ πολὺ ποιεῖται· οὗ συντελέσαντος τὰς εὐχὰς καὶ τὴν εὐχαριστίαν πᾶς ὁ παρὼν λαὸς ἐπευφημεῖ λέγων ἀμήν. εὐχαριστήσαντος δὲ τοῦ προεστῶτος καὶ ἐπευφημήσαντος παντὸς τοῦ λαοῦ οἱ καλούμενοι παρ' ἡμῖν διάκονοι διδόασιν ἑκάστῳ τῶν παρόντων μεταλαβεῖν ἀπὸ τοῦ εὐχαριστηθέντος ἄρτου καὶ οἴνου*

καὶ ὕδατος καὶ τοῖς οὐ παροῦσιν ἀποφέρουσι. Und hiemit ganz übereinstimmend c. 67. p. 83.: *καὶ ὡς προέφημεν, πανσαμένων ἡμῶν τῆς εὐχῆς ἄρτος προσφέρεται καὶ οἶνος καὶ ὕδωρ· καὶ ὁ προεστὼς εὐχὰς ὁμοίως καὶ εὐχαριστίας, ὅση δύναμις αὐτῷ, ἀναπέμπει καὶ ὁ λαὸς ἐπευφημεῖ λέγων τὸ ἀμήν· καὶ ἡ διάδοσις καὶ ἡ μετάληψις ἀπὸ τῶν εὐχαριστηθέντων ἑκάστῳ γίνεται καὶ τοῖς οὐ παροῦσι διὰ τῶν διακόνων πέμπεται.*

Wenn in der also geschilderten Abendmahlshandlung ein Opferakt von uns anerkannt werden soll, worin allein können wir denselben suchen und finden? Offenbar in nichts Anderem, als in dem „*αἶνον καὶ δόξαν τῷ πατρὶ τῶν ὅλων διὰ τοῦ ὀνόματος τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου ἀναπέμπειν*“, in dem „*εὐχαριστίαν ὑπὲρ τοῦ κατηξιῶσθαι τούτων παρ᾽ αὐτοῦ ἐπὶ πολὺ ποιεῖσθαι*“ und in dem „*εὐχὰς καὶ εὐχαριστίας, ὅση δύναμις, ἀναπέμπειν*“. Außer der Erwähnung des vom Vorsteher (*προεστὼς τῶν ἀδελφῶν*, — nicht *ἱερεὺς* oder *ἀρχιερεὺς*) im Namen Aller dargebrachten und von Allen als ihr eigenes Gebet durch das am Ende gesprochene Amen anerkannten feierlichen Lob-, Dank- und Bitt-Gebetes ist in den beiden angeführten Relationen nicht das Mindeste enthalten, worauf der Opferbegriff in Anwendung gebracht werden könnte. Dabei muß Jedermann die genaueste Uebereinstimmung, welche zwischen dem hier Berichteten und dem c. 13. Gesagten stattfindet, in die Augen fallen. Bei der Abendmahlshandlung sind *τὰ ὑπὸ τοῦ θεοῦ εἰς διατροφὴν γένομενα* da, nämlich Brod, Wasser und Wein als Repräsentanten aller trockenen und flüßigen Nahrung oder, wie **Irenaeus** sich immer ausdrückt, als „**primitiae creaturarum dei.**“

In Beziehung auf diese Substanzen findet von Seite der Christen ein „λόγῳ εὐχῆς καὶ εὐχαριστίας, ὅση δύναμις, αἰνεῖν", ein „διὰ λόγου πομπὰς καὶ ὕμνους πέμπειν" und ein „ἑαυτοῖς προσφέρειν" statt. Es geschieht also beim Abendmahlsgenuß das Nämliche, was die Gläubigen nach c. 13. und 67.*): „ἐπὶ πᾶσιν οἷς προσφέρονται" thun. Was das Abendmahl zum Opfer macht und als solches erscheinen läßt, das kommt ihm nicht sowohl in der Eigenschaft eines Sakramentes, als in der eines gemeinschaftlichen Mahles, und darum, wenn auch, wie wir später sehen werden, eigenthümlich modificirt und ganz besonders, doch keineswegs ausschließlich zu.

Aber nicht blos das Gebets-, sondern auch das Almosen-Opfer, das „τοῖς δεομένοις προσφέρειν", tritt in einer ganz besonderen Verbindung und innigen Verschmelzung mit der Abendmahlshandlung auf. Bekanntlich wurden das Brod und der Wein für die Eucharistie von den Oblationen der Gemeindeglieder genommen und der jedesmalige reiche Ueberschuß dieser freiwilligen Gaben fiel dem Bischof zur Bestreitung des Unterhaltes des Klerus und zur Versorgung und Verpflegung der Nothleidenden jeder Art zu. Daher sagt Justinus unmittelbar nach der zweiten Beschreibung der eigentlichen Abendmahlshandlung: οἱ εὐποροῦντες δὲ καὶ βουλόμενοι κατὰ προαίρεσιν ἕκαστος τὴν ἑαυτοῦ ὃ βούλεται

---

*) „Καὶ οἱ ἔχοντες τοῖς λειπομένοις πᾶσιν ἐπικουροῦμεν καὶ σύνεσμεν ἀλλήλοις ἀεί· ἐπὶ πᾶσί τε οἷς προσφερόμεθα εὐλογοῦμεν τὸν ποιητὴν τῶν πάντων διὰ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ διὰ πνεύματος τοῦ ἁγίου."

δίδωσι· καὶ τὸ συλλεγόμενον παρὰ τῷ προεστῶτι ἀποτίθεται καὶ αὐτὸς ἐπικουρεῖ ὀρφανοῖς τε καὶ χήραις καὶ τοῖς διὰ νόσον ἢ δι' ἄλλην αἰτίαν λειπομένοις καὶ τοῖς ἐν δεσμοῖς οὖσι καὶ τοῖς παρεπιδήμοις οὖσι ξένοις καὶ ἁπλῶς πᾶσι τοῖς ἐν χρείᾳ οὖσι κηδεμὼν γίνεται *).

---

*) In den sogenannten apostolischen Constitutionen heißt es II, 25.: „αἱ τότε (zur Zeit des A. T.) θυσίαι, νῦν εὐχαὶ καὶ δεήσεις καὶ εὐχαριστίαι· αἱ τότε ἀπαρχαὶ καὶ δεκάται καὶ ἀφαιρέματα καὶ δῶρα νῦν προσφοραὶ αἱ διὰ τῶν ὁσίων ἐπισκόπων προσφερόμεναι κυρίῳ τῷ θεῷ διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ ὑπὲρ αὐτῶν ἀποθανόντος," und II, 35.: „χρὴ δὲ ὑμᾶς γινώσκειν, ὅτι εἰ καὶ ἐῤῥύσατο ὑμᾶς κύριος τῆς δουλείας τῶν ἐπεισάκτων δεσμῶν καὶ ἐξήγαγεν ὑμᾶς εἰς ἀνάψυξιν, μηκέτι ἐάσας ὑμᾶς θύειν ἄλογα ζῶα περὶ ἁμαρτιῶν καὶ καθαρισμοῦ καὶ ἀποπομπαίων καὶ λουτρῶν συνεχῶν καὶ περιῤῥαντηρίων, οὐ δήπου καὶ τῶν εἰσφορῶν ὑμᾶς ἐλευθέρωσεν, ὧν ὀφείλετε τοῖς ἱερεῦσι, καὶ τῶν εἰς τοὺς δεομένους εὐποιϊῶν. — οὕτως οὖν πλεονάσει ἡ δικαιοσύνη ὑμῶν ἐν τῷ πλέον ὑμᾶς πρόνοιαν ποιεῖσθαι τῶν ἱερέων καὶ τῶν ὀρφανῶν καὶ τῶν χηρῶν καὶ πάντων δεομένων". Die Benennungen, welche die Gaben oder Almosenopfer der fideles in den app. Const. führen, sind folgende: τὰ τοῦ θεοῦ δόματα, τὰ κυριακὰ, τὰ εἰς τὴν προσφορὰν τοῦ θεοῦ διδόμενα δῶρα, εἰσφοραὶ τοῦ λαοῦ, εἰσφερόμενα ἐπὶ προφάσει πενήτων ἑκούσια, θυσίαι, προσφοραὶ u. s. w. Sie sollen dem Bischof von den Gemeindegliedern entweder in Person oder durch die Diakonen dargebracht werden und dieser bringt sie Gott dar, indem er einerseits Gott dafür lobt und dankt und Fürbitte für die Geber leistet, andrerseits sie im Dienste Gottes zum Unterhalt des Klerus und zur Verpflegung der Armen verwendet. Wer seine Gabe auf diese Weise dem Bischof und durch diesen Gott darbringt, von

Um jedoch nicht den Vorwurf einer geflissentlichen Umgehung dessen, was unseren Gegnern für ihren Zweck so förderlich zu seyn scheint, auf uns zu laden, können wir es nicht unterlassen, auch das hier anzuführen, was Justinus unmittelbar nach seiner ersten Beschreibung der Abendmahlshandlung sagt. Seine Worte lauten also: „Καὶ ἡ τροφὴ αὕτη καλεῖται παρ' ἡμῖν εὐχαριστία, ἧς οὐδενὶ ἄλλῳ μετασχεῖν ἐξόν ἐστιν, ἢ τῷ πιστεύοντι ἀληθῆ εἶναι τὰ δεδιδαγμένα ὑφ' ἡμῶν καὶ λουσαμένῳ τὸ ὑπὲρ ἀφέσεως ἁμαρτιῶν καὶ εἰς ἀνα-

---

dem heißt es II, 34.: „καὶ ἔσται σοι ἡ προσφορά σου δεκτὴ εἰς ὀσμὴν εὐωδίας κυρίῳ τῷ θεῷ σου καὶ εὐλογήσει κύριος τὰ ἔργα τῶν χειρῶν σου καὶ πληθυνεῖ τὰ ἀγαθὰ τῆς γῆς σου· ἐπείπερ εὐλογία εἰς κεφαλὴν τοῦ μεταδιδόντος". Die Privatausübung der Wohlthätigkeit ist den Laien als eine ihnen nicht zustehende priesterliche Funktion untersagt. Dem Laien kommt in Beziehung auf das Almosenopfer nur das „διδόναι" zu; das „οἰκονομεῖν" muß er dem Bischof überlassen, der als „οἰκονόμος καὶ διοικητὴς τῶν ἐκκλησιαστικῶν πραγμάτων" über die Vertheilung und Verwendung Gott allein Rechenschaft schuldig ist und den Niemand controliren wollen soll (II, 35.). „εἴ τις ἀνεὺ τοῦ ἐπισκόπου ποιεῖ τι, heißt es II, 27., εἰς μάτην ποιεῖ αὐτό· οὐ γὰρ αὐτῷ εἰς ἔργον λογισθήσεται". Der Bischof allein kennt das vorhandene Bedürfniß und kann einem Jeden geben „πρὸς τὸ ἁρμόζον, ὅπως μὴ εἷς δὶς ἢ πλειστάκις τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ ἢ τῇ αὐτῇ ἑβδόμαδι λαμβάνῃ, ἕτερος δὲ οὐδὲ ὅλως." — Wie zuerst schon im Briefe des Polykarp an die Philipper (c. 4.), so werden auch in den app. Constitutt. die Wittwen, die Waisen und überhaupt die in unverschuldeter Hilfsbedürftigkeit Lebenden, weil sie die Almosenopfer genießen und immerdar für die Geber beten sollen, das „θυσιαστήριον," die Jungfrauen aber das „θυμιατήριον" Gottes und Christi in der Gemeinde genannt (III, 26. 6. 7. 13. 14. IV, 3.).

γέννησιν λουτρὸν καὶ οὕτως βιοῦντι, ὡς ὁ Χριστὸς παρέδωκεν. οὐ γὰρ ὡς κοινὸν ἄρτον οὐδὲ κοινὸν πόμα ταῦτα λαμβάνομεν, ἀλλ' ὃν τρόπον διὰ λόγου θεοῦ σαρκοποιηθεὶς Ἰησοῦς Χριστὸς ὁ σωτὴρ ἡμῶν καὶ σάρκα καὶ αἷμα ὑπὲρ σωτηρίας ἡμῶν ἔσχεν, οὕτως καὶ τὴν δι' εὐχῆς λόγου τοῦ παρ' αὐτοῦ εὐχαριστηθεῖσαν τροφὴν, ἐξ ἧς αἷμα καὶ σάρκες κατὰ μεταβολὴν τρέφονται ἡμῶν, ἐκείνου τοῦ σαρκοποιηθέντος Ἰησοῦ καὶ σάρκα καὶ αἷμα ἐδιδάχθημεν εἶναι. οἱ γὰρ ἀπόστολοι ἐν τοῖς γενομένοις ὑπ' αὐτῶν ἀπομνημονεύμασιν, ἃ καλεῖται εὐαγγέλια, οὕτως παρέδωκαν ἐντετάλθαι αὐτοῖς τὸν Ἰησοῦν· λαβόντα ἄρτον εὐχαριστήσαντα εἰπεῖν, τοῦτο ποιεῖτε εἰς τὴν ἀνάμνησίν μου· τουτέστι τὸ σῶμά μου· καὶ τὸ ποτήριον ὁμοίως λαβόντα καὶ εὐχαριστήσαντα εἰπεῖν, τοῦτό ἐστι αἷμά μου· καὶ μόνοις αὐτοῖς μεταδοῦναι."

Justin giebt hier den Grund an, warum der Abendmahlsgenuß den Ungläubigen und den noch nicht Getauften verwehrt ist. Was in der Eucharistie dargeboten wird, will er sagen, ist Christi Leib und Blut, wodurch unser eigenes Fleisch und Blut umwandlungsweise genährt werden soll. Solcher Speise theilhaftig zu werden, kann aber nur der die Fähigkeit haben, der durch den Glauben und durch das Bad der Wiedergeburt in der Taufe bereits in Lebensgemeinschaft mit dem Erlöser steht und ihm geistig einverleibt ist. — Jedermann sieht also leicht ein, daß das Abendmahl hier nicht das Opfer, sondern lediglich als sakramentliche τροφὴ in Betrachtung kommt. Es ist nicht vom προσφέρειν, sondern vom „μετασχεῖν, λαμβάνειν, τρέφεσθαι, μεταδοῦναι" die Rede. Wenn die Gemeinde in der

Eucharistie Leib und Blut Christi wirklich empfängt und zum Genuß dargereicht erhält, so folgt daraus keineswegs, daß das Nämliche von ihr Gott selbst zuvor gegeben und dargebracht worden ist. Die Gläubigen können Gott nichts darbringen, als Lob, Dank, Bekenntniß und Bitte; ihr Opferakt besteht im εὐχαριστεῖν, dessen materielles Substrat Brod und Wein sind. Insoferne der Opferakt der Gemeinde an diesen Substanzen vollzogen wird, sind sie ἄρτος τῆς εὐχαριστίας und ποτήριον τῆς εὐχαριστίας; insoferne aber derselbe bereits vollzogen ist, sind sie τροφὴ εὐχαριστηθεῖσα und als solche, mithin für den Zweck der „διάδοσις και μετάληψις“ Christi Leib und Blut. Was Brod und Wein in Folge des Opferaktes der Gemeinde sind, das sind sie darum nicht auch schon in diesem Akte und für denselben selbst; die Eigenschaft, die ihnen als τροφὴ εὐχαριστηθεῖσα zukommt, kommt ihnen nicht absolut und abgesehen von ihrem sakramentlichen Gebrauche zum τρέφεσθαι zu. Wir finden daher durchaus Nichts in den Aussprüchen unseres Kirchenvaters, was uns zu der Annahme berechtigte, er habe die von ihm behauptete reale Gegenwart des Leibes und Blutes Christi in der Eucharistie als nicht blos für den Zweck der **distributio** und **sumtio** daseyend betrachtet, oder er habe darin nicht blos ein Objekt des Genusses, sondern auch eine Materie zu fortwährendem Opfern gesehen. — Zweifelhaft kann es nur erscheinen, was wir uns unter dem εὐχαριστεῖν „δι᾽ εὐχῆς λόγου τοῦ παρ᾽ αὐτοῦ“ zu denken haben. Mit Rücksicht auf das, was **Gregor M.** sagt, — „**mos apostolorum fuit, ut ad ipsam solummodo orationem dominicam oblationis hostiam consecrarent**“ — könnte man in den Worten Justins

eine Bezeichnung des N. U. sehen wollen, welches im eigentlichsten und vollsten Sinne εὐχῆς λόγος ὁ παρὰ Χριστοῦ ist. Aber der Zusammenhang, in welchem die Worte bei Justin mit dem Folgenden stehen, die Zusammenhaltung mit anderen Aussprüchen desselben Kirchenvaters, sowie die Vergleichung mit den Aeußerungen des ihm zunächst stehenden **Irenaeus** und mit den Abendmahlsgebeten in den ältesten auf uns gekommenen Liturgien, — alles dies macht es doch wahrscheinlicher, daß nicht an ein **conceptis verbis** von Christo herrührendes, sondern nur an ein solches Gebet zu denken ist, dessen wesentlicher Inhalt durch das einzuschaltende Wort und durch das zu befolgende Beispiel des Herrn bedingt ist. Es wird ein Gebet gemeint seyn, in welchem eine Berufung auf den Befehl und die Verheißung Christi vorkommt, in welchem des „τοῦτο ποιεῖτε εἰς τὴν ἀνάμνησίν μου", des „τουτέστι τὸ σῶμά μου" Erwähnung geschieht, in welchem sich das Danken und Bitten nicht blos auf die Wohlthaten der Schöpfung, sondern auch auf die der Erlösung bezieht, oder worin, wie wir später sehen werden, nicht blos eine ἀνάμνησις τῆς τροφῆς ξηρᾶς τε καὶ ὑγρᾶς, sondern auch die ἀνάμνησις τοῦ σωματοποιήσασθαι und τοῦ πάθους des Herrn enthalten ist. — Merkwürdig ist die Umstellung der Einsetzungsworte bei unserem Kirchenvater. Wir werden wohl nicht irren, wenn wir annehmen, daß er das „τοῦτο ποιεῖτε εἰς τὴν ἀνάμνησίν μου" dem „τουτέστι τὸ σῶμά μου" deßhalb vorangestellt hat, weil er es nicht, wie dieses, auf den nachfolgenden Genuß, sondern auf den vorangehenden Akt des εὐχαριστεῖν bezogen und als eine Anweisung für diesen betrachtet hat.

Nachdem wir im Bisherigen Alles, was in der

Apologie für unsre Frage von Wichtigkeit und Bedeutung ist, in Untersuchung gezogen haben, wollen wir uns nun dem **dialogus cum Tryphone Judaeo** zuwenden und sehen, ob uns vielleicht hier eine andere Lehre über das Opfer im christlichen Cultus überhaupt und über das Abendmahlsopfer insbesondere begegnet.

C. 28 und 29 der bezeichneten Schrift p. 126 sagt unser Kirchenvater: von der Sabbathsfeier, von der Beschneidung des Fleisches und überhaupt von den Werken des Ceremonialgesetzes hänge das Heil nicht ab; dadurch werde das wahre Verhältniß des Menschen zu Gott nicht bestimmt, „ἀλλὰ κἂν Σκύθης ᾖ τις ἢ Πέρσης, ἔχει δὲ τὴν τοῦ θεοῦ γνῶσιν καὶ τοῦ Χριστοῦ αὐτοῦ καὶ φυλάσσει τὰ αἰώνια δίκαια, περιτέτμηται τὴν καλὴν καὶ ὠφέλιμον περιτομὴν καὶ φίλος ἐστι τῷ θεῷ καὶ ἐπὶ τοῖς δώροις αὐτοῦ, καὶ ταῖς προσφοραῖς χαίρει. παρέξω δὲ ὑμῖν, ἄνδρες φίλοι, καὶ αὐτουργήματα (αὐτοῦ ῥήματα?) τοῦ θεοῦ, ὁπότε πρὸς τὸν λαὸν εἶπε διὰ Μαλαχίου, ἑνὸς τῶν δώδεκα προφητῶν. ἔστι δὲ ταῦτα· οὐκ ἔστι θέλημά μου ἐν ὑμῖν, λέγει κύριος, καὶ τὰς θυσίας ὑμῶν οὐ προσδέχομαι ἐκ τῶν χειρῶν ὑμῶν· διότι ἀπὸ ἀνατολῆς ἡλίου ἕως δυσμῶν τὸ ὄνομά μου δεδόξασται ἐν τοῖς ἔθνεσι καὶ ἐν παντὶ τόπῳ θυσία προσφέρεται τῷ ὀνόματί μου καὶ θυσία καθαρά· ὅτι τιμᾶται τὸ ὄνομά μου ἐν τοῖς ἔθνεσι, λέγει κύριος, ὑμεῖς δὲ βεβηλοῦτε αὐτό (**Mal. I, 10—12.**). καὶ διὰ τοῦ Δαβὶδ ἔφη· λαὸς, ὃν οὐκ ἔγνων, ἐδούλευσέ μοι, εἰς ἀκοὴν ὠτίου ὑπήκουσέ μου (**Ps. XVIII, 44.**). δοξάσωμεν τὸν θεὸν ἅμα τὰ ἔθνη συνελθόντα, ὅτι καὶ ἡμᾶς ἐπεσκέψατο. δοξάσωμεν αὐτὸν διὰ τοῦ βασιλέως τῆς

δόξης, διὰ τοῦ κυρίου τῶν δυνάμεων. εὐδόκησε γὰρ καὶ εἰς τὰ ἔθνη καὶ τὰς θυσίας ἥδιον παρ' ἡμῶν ἢ παρ' ὑμῶν λαμβάνει".

Wenn Justin hier ausspricht, daß sich Gott über die Gaben und Darbringungen der Christen freue, und daß er die Opfer von ihnen lieber als von den Juden annehme, so beruft er sich zum Erweise dieser seiner Behauptung nicht etwa auf eine eclatante Verschiedenheit des Objektes, sondern lediglich auf eine Verschiedenheit des Subjektes der Darbringung. Der Einen Opfer — so argumentirt er aus der Stelle Mal. **I, 10—12**, welche wir zuerst hier auf das Opfer im christlichen Cultus angewendet finden, und welche von Justin an bei den Kirchenvätern eine so wichtige Rolle spielt — wird von Gott verworfen, weil sein Name von ihnen entheiligt wird; der Anderen Opfer aber sind Gott wohlgefällig, weil er seinen Namen von ihnen gepriesen und verherrlicht sieht. Gott will reine Opfer haben und solche können nur von Reinen dargebracht werden. Er sieht die Person und das Volk und die Art und Weise des äußerlichen Dienstes nicht an, wohl aber das Herz und den Wandel. Er freut sich der Gaben seiner Freunde; sein Freund aber ist Jemand nicht dadurch, daß er diesem oder jenem Volke angehört und ein äußerliches Ceremonialgesetz beobachtet, sondern dadurch, daß er „die rechte Erkenntniß Gottes und seines Gesalbten hat und die ewigen Gebote hält" (*τὰ αἰώνια δίκαια* — der *νόμος φυσικὸς* im Gegensatze gegen den *νόμος ἐπείσακτος*, das temporäre Ceremonialgesetz). — Darin also, daß wir Gott im rechten Glauben und Gehorsam für seine Gnade immerdar loben und preisen, im „*δοξάζειν*" mit Worten und mit

Werken und zwar im δοξάζειν „διὰ τοῦ βασίλεως τῆς δόξης, διὰ τοῦ κυρίου τῶν δυνάμεων“, mithin im Beten, Loben und Danken im Namen Jesu, darin, daß Alles, was wir thun, durch Jesum Christum zur Ehre Gottes des Vaters geschieht, besteht das Wesen des wahren, gottwohlgefälligen, christlichen Opfers. Ganz ähnlich findet auch der heilige Irenäus die „species immutata oblationum“ nicht sowohl in einer Veränderung, welche mit dem Gegenstande des Opfers, als in einer solchen, welche mit den Opfernden selbst vorgegangen ist. „Non *genus* oblationum reprobatum est, sagt er IV, 18. §. 2.; oblationes enim et illic, oblationes autem et hic, sacrificia in populo, sacrificia in ecclesia; sed *species* immutata est tantum, quippe cum jam *non a servis, sed a liberis* offeratur. Unus enim et idem dominus; proprium autem character *servilis* oblationis et proprium *liberorum*, uti et per oblationes ostendatur indicium *libertatis*.“ Ferner §. 3. „Igitur non sacrificia sanctificant hominem, non enim indiget sacrificio deus: *sed conscientia ejus, qui offert, sanctificat sacrificium pura existens et praestat acceptare deum quasi ab amico*“. Und §. 4. wieder: „Quoniam igitur *cum simplicitate* ecclesia offert, juste munus ejus *purum sacrificium* apud deum deputatum est. — Oportet nos oblationem deo facere et in omnibus *gratos inveniri fabricatori deo in sententia pura et fide sine hypocrisi, in spe firma et dilectione ferventi, primitias earum, quae sunt ejus, creaturarum offerentes.* Et hanc oblationem ecclesia sola puram offert fabricatori, *offerens ei cum gratiarum actione ex*

creatura ejus". Endlich §. 1.: „In quibus *gratus* exstitit homo, in his *gratus* eis deputatus eum, qui est ab eo, percipit honorem". — Wahrlich, man muß ganz von Vorurtheilen eingenommen und verblendet seyn, wenn man bei Kirchenvätern, welche da, wo sie von dem unterscheidenden Wesen und der specifischen Reinheit des christlichen Opfers Rechenschaft geben sollen, sich nur auf Eigenschaften der opfernden Subjekte berufen, auf den Gedanken kommen will, daß sie den Leib und das Blut Christi als Gegenstand eines immer zu erneuernden und immer zu wiederholenden Opfers betrachtet haben. Justinus Martyr und Irenäus, das fühlt Jeder leicht, hätten sich ganz anders erklären müssen, wenn in ihrem Bewußtseyn etwas von dem katholischen Meßopferbegriff vorhanden gewesen wäre. Sie würden sich dann zum Erweise der Reinheit des christlichen Opfers vor Allem auf die Reinheit dessen, der in demselben dargebracht wird oder durch die Handlung seiner Priester sich selbst immer von Neuem Gott darbringt, berufen und nicht von einem Opfer „ex creatura dei", das lediglich durch das reine Bewußtseyn des Darbringers geheiligt und Gott wohlgefällig wird, gesprochen haben.

Was unter den *δῶρα* *), *προςφοραὶ* und *θυσίαι* der Christen bei Justin zu verstehen ist, erhellt theils schon aus dem Bisherigen, theils wird es sich noch mehr aus dem Folgenden ergeben. Es sind nach Aussage der bisher betrachteten Stellen *πομπαί*, *ὕμνοι*, *εὐχαί*, *εὐχαριστίαι* und *αἰτήσεις* im Namen Jesu und freiwillige Gaben, welche von den Ge-

---

*) cf. const. app. II, 53. „*δῶρον δέ ἐστιν θεῷ ἡ ἑκάστου προσευχὴ καὶ εὐχαριστία*.

meindegliedern theils zu liturgischem Zwecke, theils zum Zwecke der Armenversorgung dargebracht werden. Beide Arten des Opfers, das Gebets- und das Almosenopfer, treten, wie wir gesehen haben, in Verbindung mit dem gemeinsamen Zusichnehmen der Nahrung und besonders mit dem Abendmahlsgenuß auf.

Einen enger begränzten Begriff des christlichen Opfers scheint unser Kirchenvater freilich in anderen Stellen seines **dialogus cum Tryphone Judaeo** auszusprechen. **C. 41. p. 137.** sagt er: „*καὶ ἡ τῆς σεμιδάλεως δὲ προςφορά, ἡ ὑπὲρ τῶν καθαριζομένων ἀπὸ τῆς λέπρας προςφέρεσθαι παραδοθεῖσα, τύπος ἦν τοῦ ἄρτου τῆς εὐχαριστίας, ὃν εἰς ἀνάμνησιν τοῦ πάθους οὗ ἔπαθεν ὑπὲρ τῶν καθαιρομένων τὰς ψυχὰς ἀπὸ πάσης πονηρίας ἀνθρώπων Ἰησοῦς Χριστὸς ὁ κύριος ἡμῶν παρέδωκε ποιεῖν, ἵνα ἅμα τε εὐχαριστῶμεν τῷ θεῷ ὑπέρ τε τοῦ τὸν κόσμον ἐκτικέναι σὺν πᾶσι τοῖς ἐν αὐτῷ διὰ τὸν ἄνθρωπον καὶ ὑπὲρ τοῦ ἀπὸ τῆς κακίας, ἐν ᾗ γεγόναμεν, ἠλευθερωκέναι ἡμᾶς καὶ τὰς ἀρχὰς καὶ τὰς ἐξουσίας καταλελυκέναι τελείαν κατάλυσιν διὰ τοῦ παθητοῦ γενομένου κατὰ τὴν βουλὴν αὐτοῦ. ὅθεν περὶ μὲν τῶν ὑφ' ὑμῶν τότε προςφερομένων θυσιῶν λέγει ὁ θεὸς, ὡς προέφην, διὰ Μαλαχίου*— Anführung der Stelle Mal. **I, 10—12.** — *περὶ δὲ τῶν ἐν παντὶ τόπῳ ὑφ' ἡμῶν τῶν ἐθνῶν προςφερομένων αὐτῷ θυσιῶν, τουτέστι τοῦ ἄρτου τῆς εὐχαριστίας καὶ τοῦ ποτηρίου ὁμοίως τῆς εὐχαριστίας, προλέγει τότε εἰπὼν καὶ τὸ ὄνομα αὐτοῦ δοξάζειν ἡμᾶς, ὑμᾶς δὲ βεβηλοῦν*“. Zu dieser Stelle nehmen wir gleich eine andere hinzu, welche **c. 70. p. 168.** steht und also lautet: *ὅτι*

μὲν οὖν καὶ ἐν ταύτῃ τῇ προφητείᾳ (Jes. XXXIII, 16.) περὶ τοῦ ἄρτου, ὃν παρέδωκεν ἡμῖν ὁ ἡμέτερος Χριστὸς ποιεῖν εἰς ἀνάμνησιν τοῦ τε σωματοποιήσασθαι αὐτὸν διὰ τοὺς πιστεύοντας εἰς αὐτὸν, δι' οὓς καὶ παθητὸς γέγονε, καὶ περὶ τοῦ ποτηρίου, ὃ εἰς ἀνάμνησιν τοῦ αἵματος αὐτοῦ παρέδωκεν εὐχαριστοῦντας ποιεῖν, φαίνεται".

Hier wird von Justin als das von den Christen an allen Orten zur Verherrlichung des Namens Gottes dargebrachte und schon im alten Test. theils vorgebildete, theils geweissagte Opfer der „ἄρτος τῆς εὐχαριστίας" und das „ποτήριον τῆς εὐχαριστίας" bezeichnet. Von beiden wird gesagt, daß Christus sie zum Zwecke der „ἀνάμνησις" und des „εὐχαριστεῖν" eingesetzt habe (παρέδωκε ποιεῖν). Gegenstand der ἀνάμνησις ist nach der ersten Stelle das Leiden, welches Christus für die Reinigung der Menschenseelen von aller Bosheit erduldet hat, nach der zweiten aber beim Brode das „σωματοποιήσασθαι" und „παθητὸν γεγονέναι" des Herrn um der Gläubigen willen, beim Kelche das „αἷμα" Christi. Das „εὐχαριστεῖν" soll stattfinden nicht blos dafür, daß Gott die Welt sammt Allem, was in ihr ist, um des Menschen willen erschaffen, sondern auch dafür, daß er von dem sündlichen Verderben, in welchem wir uns befanden, uns befreit und alle Herrschaft und Gewalt der bösen Geister zu nichte gemacht hat durch den, der nach seinem Rathschluß den Leiden sich unterworfen hat (Vgl. die ganz ähnliche Aussage in Apol. I, 13.). — Schwer zu übersetzen ist in beiden Stellen das Wort ποιεῖν. Was heißt „ἄρτον τῆς εὐχαριστίας ποιεῖν εἰς ἀνάμνησιν" — oder: „ἄρτον εἰς ἀνάμνησιν — εὐ-

χαριστοῦντας ποιεῖν"? Daß das Ganze einen Opferakt ausdrückt, unterliegt keinem Zweifel; aber der Opferbegriff scheint uns nicht sowohl dem Worte ποιεῖν selbst, als lediglich der Verbindung, in welcher es hier steht, zu inhäriren. ἄρτον ποιεῖν würde nicht heißen: Brod opfern; wohl aber muß der Begriff des Opfers zum Vorschein kommen, wenn es heißt: ἄρτον τῆς εὐχαριστίας ποιεῖν εἰς ἀνάμνησιν, aus dem einfachen Grunde, weil das „εὐχαριστεῖν" sammt der in ihm enthaltenen „ἀνάμνησις" nach Justin ein Opferakt ist, welcher sich an das Nehmen der Nahrung („ἐφ' οἷς προςφερόμεθα πᾶσιν") anschließt und sein materielles Substrat, seine sichtbare Erscheinung, seine symbolische Darstellung und Verkörperung besonders im Brode und Weine des Abendmahls findet. Als Gegenstand der Darbringung haben wir uns nicht den ἄρτος εὐχαριστηθεὶς zu denken, sondern der Opferakt besteht in dem εὐχαριστίαν ποιεῖν selbst; dadurch, daß das εὐχαριστεῖν und die ἀνάμνησις in Beziehung auf denselben stattfindet, wird aus dem κοινὸς ἄρτος der ἄρτος τῆς εὐχαριστίας; letzterer ist also dem Sinne nach identisch mit εὐχαριστία τοῦ ἄρτου, woraus es zu erklären ist, daß dieselben Opfer, welche hier als ἄρτος τῆς εὐχαριστίας und ποτήριον τῆς εὐχαριστίας bezeichnet werden, c. 117. p. 209. θυσίαι ἐπὶ τῇ εὐχαριστίᾳ τοῦ ἄρτου καὶ τοῦ ποτηρίου γινομέναι heißen. Der ἄρτος wird von Justin hier nur deßhalb so hervorgehoben, weil es ihm darum zu thun ist, das Abendmahlsopfer als durch das alttestamentliche Opfer des Weizenmehls vorgebildet und in dem von Jesaia erwähnten Brode geweissagt nachzuweisen. Die irdischen Substanzen selbst können wir nicht als den eigentlichen Ge-

genstand der Darbringung betrachten, weil Justinus nur Einen Gott wohlgefälligen Gebrauch der ὑπὸ τοῦ θεοῦ εἰς διατροφὴν γενόμενα kennt, nämlich den des „ἑαυτοῖς καὶ τοῖς δεομένοις προςφέρειν“. Aber ἐπὶ πᾶσιν οἷς προςφέρονται bringen die Christen allerdings nach ihm Gott Opfer dar; nur sind dies keine solchen, welche mit der Hand, sondern solche, welche zum Lobe und zur Verherrlichung Gottes „διὰ λόγου“ geschehen.

Wer etwa von der Richtigkeit dieser unserer Erklärung noch nicht überzeugt ist, dem werden seine Zweifel gewiß bald verschwinden und er wird dieselbe als ganz im Sinne und Geiste unseres Kirchenvaters gegeben erkennen, wenn er es nicht verschmäht, mit uns schließlich auch noch das in Betrachtung zu ziehen, was Justin p. 209 ff. im 116ten, 117ten und 118ten Capitel seines dialogus cum Tryph. Jud. sagt.

Hier heißt es zuerst mit Beziehung auf Zach. II, 10. „ὃν γὰρ τρόπον Ἰησοῦς ἐκεῖνος, ὁ λεγόμενος ὑπὸ τοῦ προφήτου ἱερεὺς, ῥυπαρὰ ἱμάτια ἐφάνη φορῶν διὰ τὸ γυναῖκα πόρνην λελέχθαι εἰληφέναι αὐτὸν, καὶ δαλὸς ἐξεσπασμένος ἐκ πυρὸς ἐκλήθη διὰ τὸ ἄφεσιν ἁμαρτιῶν εἰληφέναι, ἐπιτιμηθέντος καὶ τοῦ ἀντικειμένου αὐτῷ διαβόλου· οὕτως ἡμεῖς οἱ διὰ τοῦ Ἰησοῦ ὀνόματος ὡς εἷς ἄνθρωπος πάντες ἔσονται (πιστεύσαντες?) εἰς τὸν ποιητὴν τῶν ὅλων θεὸν διὰ τοῦ ὀνόματος τοῦ πρωτοτόκου αὐτοῦ υἱοῦ τὰ ῥυπαρὰ ἱμάτια, τουτέστι τὰς ἁμαρτίας, ἀπημφιεσμένοι, πυρωθέντες διὰ τοῦ λόγου τῆς κλήσεως αὐτοῦ, ἀρχιερατικὸν τὸ ἀληθινὸν γένος ἐσμὲν τοῦ θεοῦ, ὡς καὶ αὐτὸς ὁ θεὸς μαρτυρεῖ εἰπὼν, ὅτι ἐν παντὶ τόπῳ ἐν τοῖς ἔθνεσι θυσίας εὐαρέστους αὐτῷ καὶ καθαρὰς προςφέροντες.

(Mal. I, 11.) οὐ δέχεται δὲ παρ' οὐδενὸς θυσίας ὁ θεὸς, εἰ μὴ διὰ τῶν ἱερέων αὐτοῦ. Πάντας οὖν οἱ διὰ τοῦ ὀνόματος τούτου (προςφέρομεν) θυσίας, ἃς παρέδωκεν Ἰησοῦς ὁ Χριστὸς γίνεσθαι, τουτέστιν ἐπὶ τῇ εὐχαριστίᾳ τοῦ ἄρτου καὶ τοῦ ποτηρίου τὰς ἐν παντὶ τόπῳ τῆς γῆς γινομένας ὑπὸ τῶν Χριστιανῶν, προλαβὼν ὁ θεὸς μαρτυρεῖ εὐαρέστους ὑπάρχειν αὐτῷ· τὰς δὲ ὑφ' ὑμῶν καὶ δι' ἐκείνων ὑμῶν τῶν ἱερέων γινομένας ἀπαναίνεται λέγων· καὶ τὰς θυσίας ὑμῶν οὐ προςδέξομαι κ. τ. λ. (Mal. I, 10—12.)

Aus diesen bisher angeführten Worten entnehmen wir:

1) daß Justinus nach dem Vorgange des Apostels Paulus (Gal. III, 28.) die Christen sämmtlich in ihrem durch den Sohn Gottes vermittelten Verhältnisse (διὰ τοῦ Ἰησοῦ ὀνόματος — διὰ τ. ὀνόμ. τοῦ πρωτοτόκου αὐτοῦ) Gott gegenüber als einen „εἷς ἄνθρωπος" betrachtet,
2) daß er ihnen allen ein gleiches durch Christum vermitteltes Priesterthum zuschreibt. (Er nennt sie das wahre hohenpriesterliche Geschlecht Gottes; wie wir schon früher darauf aufmerksam gemacht haben, daß er wohl einen im Namen aller Brüder laut sprechenden und betenden Vorsteher, aber keinen für die Anderen vermittelnd eintretenden Priester kennt.)
3) daß er das von ihnen allen an allen Orten der Erde dargebrachte Opfer als dasjenige ansieht, welches Gott durch den Propheten Maleachi im

Voraus als ihm wohlgefällig und zu seines Namens Ehre gereichend bezeichnet habe, und endlich

4) daß er dieses Opfer als ein im Namen und nach der Einsetzung des Herrn „ἐπὶ τῇ εὐχαριστίᾳ τοῦ ἄρτου καὶ τοῦ ποτηρίου“ geschehendes darstellt.

Um seine Argumentation aus der angeführten Stelle Mal. I, 10—12. sicher zu stellen, muß sich unser Kirchenvater auf eine Widerlegung des gegnerischen Einwandes, daß Gott „nur die damals zu Jerusalem von den dort wohnenden Israeliten dargebrachten levitischen Opfer verworfen, dagegen aber die Gebete der damals in der Zerstreuung lebenden Juden für wohlgefällig erklärt und Opfer genannt habe“, einlassen. Und wie thut er dies? Leugnet er etwa, daß bloße Gebete die von dem Propheten genannten wohlgefälligen und reinen Opfer seyn können? Nichts weniger, als dieß! Im Gegentheile sagt er: „ὅτι μὲν οὖν καὶ εὐχαὶ καὶ εὐχαριστίαι ὑπὸ τῶν ἀξίων γινόμεναι τέλειαι μόναι καὶ εὐάρεστοι εἰσὶ τῷ θεῷ θυσίαι, καὶ αὐτός φημι. ταῦτα γὰρ μόνα καὶ χριστιανοὶ παρέλαβον ποιεῖν, καὶ ἐπ' ἀναμνήσει δὲ τῆς τροφῆς αὐτῶν ξηρᾶς τε καὶ ὑγρᾶς, ἐν ᾗ καὶ τοῦ πάθους, ὃ πέπονθε δι' αὐτοῦ ὁ θεὸς τοῦ θεοῦ (δι' αὐτοὺς, ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ?) μέμνηται (μέμνηνται?), οὗ τὸ ὄνομα βεβηλωθῆναι κατὰ πᾶσαν τὴν γῆν καὶ βλασφημεῖσθαι οἱ ἀρχιερεῖς τοῦ λαοῦ ὑμῶν καὶ διδάσκαλοι εἰργάσαντο“. Er giebt also zu, daß „die von den Würdigen dargebrachten Gebete und „Danksagungen allein vollkommene und gottgefällige „Opfer sind“, und behauptet, daß „auch die Christen „dergleichen allein darzubringen überkommen haben“;

was er leugnet, ist nur das, daß die Gebete der Juden „ὑπὸ τῶν ἀξίων γινόμεναι“ seyen. Die Juden, will er sagen, bringen Gott in ihren Gebeten keine reinen und wohlgefälligen Opfer dar, weil sie, weit entfernt, den Vater im Sohne zu ehren und diesen für die Gnade seines Leidens um der Menschen willen zu preisen, durch ihre Hohenpriester und Schriftgelehrten Alles gethan haben, um den Namen desselben überall auf der ganzen Erde zu einem Gegenstande der Schmach und der Schande zu machen. Sie ehren den Namen Gottes nicht, weil sie den Namen des Sohnes Gottes lästern. Uebrigens, fügt Justin hinzu, kann der Prophet schon deßhalb nicht die Gebete der Juden gemeint haben, weil diese nicht einmal jetzt unter allen Völkern der Erde und in allen Ländern vom Aufgang bis zum Niedergang zerstreut leben und dies noch viel weniger damals, als Maleachi weissagte, der Fall war. Dagegen aber giebt es unter Griechen und Barbaren nirgends Völker, „ἐν οἷς μὴ διὰ τοῦ ὀνόματος τοῦ σταυρωθέντος Ἰησοῦ εὐχαὶ καὶ εὐχαριστίαι τῷ πατρὶ καὶ ποιητῇ τῶν ὅλων γίνονται“. Nehmen wir nun noch hinzu, daß unser Kirchenvater im folgenden Capitel sagt: „οὗτος γὰρ ἐξαίρετος ἱερεὺς καὶ αἰώνιος βασιλεὺς, ὁ Χριστὸς, ὡς υἱὸς θεοῦ· οὗ ἐν τῇ πάλιν παρουσίᾳ μὴ δόξητε λέγειν Ἠσαΐαν ἢ τοὺς ἄλλους προφήτας θυσίας ἀφ᾽ αἱμάτων ἢ σπονδῶν ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον ἀναφέρεσθαι, ἀλλὰ ἀληθινοὺς καὶ πνευματικοὺς αἴνους καὶ εὐχαριστίας. (ἀληθινὰς καὶ πνευματικὰς, αἴνους καὶ εὐχαριστίας?) — was wollen wir mehr? Konnte er seine Vorstellung vom christlichen Opfer bestimmter und deutlicher aussprechen? Daß das Abendmahls-Opfer dem Wesen und

der Hauptsache nach, abgesehen nämlich von dem in der kirchlichen Praxis damit in Verbindung stehenden Almosenopfer, nichts, als ein Gebetsopfer, der Opferakt der Christen kein anderer, als ein Gebetsakt ist, — könnte das irgendwer mit unzweideutigeren Worten sagen, als Justinus es erklärt hat? „Daß nun die von den „Würdigen dargebrachten Gebete und Danksagungen allein vollkommene und gottgefällige Opfer sind, behaupte „ich gleichfalls; denn dergleichen allein haben auch „die Christen darzubringen überkommen; jedoch dies auch „zum Gedächtniß ihrer trockenen und flüßigen Nahrung, „bei welcher der Sohn Gottes auch des um ihretwillen „übernommenen Leidens gedenkt" *) — diese Worte

*) Zu *καὶ ἐπ' ἀναμνήσει δὲ* ist aus dem Vorhergehenden *παρέλαβον ποιεῖν* zu suppliren. Statt *δι' αὐτοῦ ὁ θεὸς τοῦ θεοῦ* ist gewiß *δι' αὐτοὺς ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ* zu lesen. Will man statt *μέμνηται* nicht auch *μέμνηνται* lesen, so wird zwischen *δι' αὐτοὺς* und *ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ* ein Comma zu setzen und der Sinn der seyn, der Sohn Gottes habe im Akte der Einsetzung (*παρέλαβον*) bei der Nahrung (*ἐν ᾗ* sc. *τροφῇ*) auch seines Leidens gedacht. Scheut man sich nicht, *μέμνηται* in *μέμνηνται* umzuändern, so heißt es: wobei sie („die Christen") auch des Leidens, das der Sohn Gottes um ihretwillen erduldet hat, gedenken. Der ganze Zusatz ist gemacht, um die vorher im Allgemeinen ausgesprochene Behauptung näher zu bestimmen. Das christliche Opfer ist und bleibt ein bloses Gebetsopfer, aber es ist darum nicht mit jedem anderen Beten identisch; es hat einen bestimmten eigenthümlich christlichen Inhalt und einsetzungsmäßigen Charakter. Dieser Charakter besteht in der doppelten *ἀνάμνησις*, welche in ihm enthalten ist, darin, daß die *εὐχαί* und *εὐχαριστίαι* nicht blos die leibliche Nahrung und die Wohlthaten der Schöpfung, sondern auch die geistliche Speise und die Segnungen des Erlösungswerkes zu ihrem Gegenstande haben. Als nach Christi Vorgang und Einsetzung geschehend und das durch das Leiden des Erlösers erworbene Heil zum Gegenstande habend sind die *εὐχαὶ* u. *εὐχαριστίαι* der Christen solche, welche „*διὰ τοῦ ὀνό-*

sind gewiß von der Art, daß jeder Gedanke an eine andere, als Gebets-Darbringung dadurch schlechterdings ausgeschlossen wird. Das doppelte allein (μόναι — μόνα) wäre unsinnig, wenn an etwas Objektives und äußerlich Reales, an den Leib und das Blut Christi, als Gegenstand einer äußerlichen Darbringung gedacht werden sollte. Wir können nicht begreifen, wie Döllinger (a. a. O. S. 105.) zu schreiben vermocht hat: „Justin „giebt hier den Juden zu, fromme Gebete seyen allein „Gott wohlgefällige Opfer, offenbar, wie der ganze „Zusammenhang zeigt (?!!), in Verbindung mit dem „eigentlichen Gegenstande des Opfers, d. h. mit dem „Leibe und Blute Christi in der Eucharistie". Wer für den eigentlichen Gegenstand des Opfers den Leib und das Blut Christi ansieht, wie kann der vernünftigerweise sagen, daß fromme Gebete allein vollkommene und gottgefällige Opfer sind und daß die Christen solche allein darzubringen angewiesen sind? Und wiederum, wer das sagt, und noch dazu in einer rein doktrinalen Stelle, wo es sich um die Widerlegung scharfsinniger Gegner handelt, sagt, — wie kann von dem ein Vernünftiger annehmen, daß er sich zum Glauben an eine unblutige Wiederholung und Erneuerung des blutigen Kreuzesopfers, zum Glauben an ein **conficere, immolare** und **offerre** des Leibes und Blutes Christi in der Eucharistie bekenne? Wie es sich mit dem ganzen Zusammenhang, der „offenbar" für den Leib und das Blut des Herrn als Gegenstand der Darbringung sprechen

ματος τοῦ σταυρωθέντος Ἰησοῦ τῷ πατρὶ καὶ ποιητῇ τῶν ὅλων γίνονται", und durch welche der Vater im Sohne geehrt wird.

soll, verhält, haben wir schon gesehen. — Nur wenn man lediglich im dankbaren Gedenken des Leidens und Sterbens des Herrn im Abendmahlsgebete und beim Abendmahlsgenusse ein Opfer des Leibes und Blutes des Erlösers sehen wollte, könnte man dem Justinus die Lehre von einer Darbringung Christi in der Eucharistie zuschreiben. Damit würden nun aber freilich wohl alle Protestanten, keineswegs aber die Katholiken sich einverstanden erklären können. — Mit dem πάθος des Herrn verhält es sich gerade so, wie mit der τροφὴ ξηρά τε καὶ ὑγρά. Beide sind Gegenstand des Abendmahlsopfers nur in so fern, als für sie hier Gott gelobt und ihm gedankt wird; sie sind nicht selbst der eigentliche Gegenstand der Darbringung, sondern nur der Gegenstand dessen, was als Opfer dargebracht wird, der ἀνάμνησις und εὐχαριστία. Die christlichen Opfer sind und bleiben nach Justin: „ἀληθινοὶ καὶ πνευματικοὶ αἶνοι καὶ εὐχαριστίαι."

Da sich unsere Gegner, wenn sie wegen Mangels an Zeugnissen für ihre Behauptung oder wegen widersprechender Zeugnisse aus dem kirchlichen Alterthum in die Enge getrieben sind, zuletzt immer damit zu helfen suchen, daß sie sich auf die von den Vätern beobachtete **disciplina arcani** berufen, so bemerken wir hier noch:

1) daß sich von dieser **disciplina arcani** bei Justinus Martyr, der überall mit der größten Offenherzigkeit und ohne Zurückhaltung über Alles, selbst über die Sakramente, berichtet und der den **p. 79.** ausgesprochenen Grundsatz: „ὅπως μὴ τοῦτο παραλιπόντες δόξωμεν πονηρεύειν τι ἐν τῇ

ἐξηγήσει“ befolgt, nirgends auch nur die leiseste Spur vorfindet *), und

2) daß sich durch dieselbe spätere Väter wohl veranlaßt sehen konnten, Manches in ihren öffentlichen Schriften, wie in ihren Homilien, zu verschweigen, zu übergehen oder nur leise anzudeuten, keineswegs aber für berechtigt halten konnten, jesuitisch zu lügen und das Gegentheil von dem zu sagen, was sie meinten. Unser ehrlicher Justinus müßte, wie Jeder leicht einsieht, geradezu gelogen haben und absichtlich darauf ausgegangen seyn, in seinen Lesern statt der wahren falsche Vorstellungen hervorzurufen, wenn er alles das, was wir betrachtet haben, gesagt und im Hintergrunde seines Bewußtseyns dabei doch den Glauben gehabt hätte, daß „der eigentliche Gegenstand des eucharistischen Opfers der Leib und das Blut Christi (im katholischen Sinne) seyen“. Die Schmach einer solchen Annahme zu erfahren, hat er in keiner Weise verdient.

---

*) Döllinger (a. a. O. S. 20.) freilich will von der genannten Institution bei Justin nicht blos eine Spur, sondern ein deutliches Zeugniß gefunden haben. Aber man höre, worin dieses angebliche Zeugniß besteht!! Daraus, daß es in der Beschreibung der Abendmahlshandlung heißt: *διάκονοι διδόασιν ἑκάστῳ τῶν παρόντων μεταλαβεῖν*, will D. den Schluß ziehen, daß schon damals die Abtheilung des Gottesdienstes in einen öffentlichen und geheimen Theil bestanden habe, nicht bedenkend, daß es gleich darauf heißt: *καὶ τοῖς οὐ παροῦσιν ἀποφέρουσι* und daß mithin den *παρόντες* nur die *οὐ παρόντες* getauften und abendmahlsfähigen Gemeindeglieder entgegenstehen; also solche, vor denen die Handlung der Eucharistie gewiß nicht geheim gehalten werden sollte.

Zur Preisbewerbung für das gegenwärtige Jahr sind nur 2 Predigten eingegangen.

Die erste mit dem Motto **Gal. III, 24.** gab sich beim Durchlesen bald als eine vortreffliche Arbeit zu erkennen. Sie zeichnet sich eben so sehr durch richtige Auffassung, vollständige Benützung und tiefe Ergründung des gegebenen Textes, als durch logisch richtige und oratorisch zweckmäßige Anordnung und Vertheilung des in demselben enthaltenen Predigtstoffes aus. Eingang und Schluß stehen zu dem Ganzen in dem rechten Verhältniß; die Ausführung geht ihrem Ziele ohne Lücken und Sprünge einerseits, ohne Abschweifungen andrerseits festen und sicheren Schrittes entgegen. Die Aufgabe, in dem Gegensatz des A. und N. T. den Zusammenhang, in der Differenz die Einheit nachzuweisen und umgekehrt, ist eben so gründlich, als ansprechend gelöset. Die Ausführung trägt den Charakter des Gedankenvollen und Geistreichen an sich, die sprachliche Darstellung ist rednerisch lebendig ohne Ueberladung mit rednerischem Schmucke. Die Uebergänge sind nirgends gesucht und willkührlich gemacht, sondern die einzelnen Theile der Ausführung gehen von selbst in einander über, so daß das Ganze als ein zwar reich und mannichfach gegliederter, aber in allen seinen Gelenken wohl gefügter und leicht beweglicher Organismus erscheint.

Die zweite Predigt mit dem Motte **2 Cor. III, 17.** stellte sich auch als eine wohlgelungene Arbeit dar. Der Text ist nicht nur richtig aufgefaßt, sondern auch sorgfältig benützt und es herrscht eine leichte, natürliche Ordnung der Gedanken. Aber die Ausführung ist nicht so tief eingehend und erschöpfend und die Darstellung nicht so lebendig und das Ganze schließt sich, besonders in Be=

ziehung auf den Eingang und Schluß, nicht zu einer so vollendeten Einheit zusammen, wie dies bei der erstgenannten Predigt der Fall ist.

Es wurde daher beschlossen, dem Verfasser von Nr. 1. einen Preis von 35 fl., dem von Nr. 2. aber ein Akzessit von 20 fl. zuzuerkennen.

Bei Eröffnung der Zettel fand sich, daß

Nr. 1. Herrn **August Ebrard** aus Erlangen,

Nr. 2. Herrn **Johann Daniel Klemm**, ebenfalls aus Erlangen

zum Verfasser hat.

Für das Jahr 1840 wird der Text: **Joh. XVI, 23. 24.** und das Thema: „die herrliche Verheißung, welche dem Gebete im Namen Jesu gegeben ist", hiemit zur Bearbeitung ausgeschrieben.

Die Arbeiten der Concurrenten müssen nebst der beizufügenden Disposition von fremder Hand sauber und deutlich in Quart geschrieben, mit einem gleichlautenden Motto auf dem ersten Blatte und auf dem den Namen des Vf. enthaltenden versiegelten Zettel versehen und bis zum ersten Pfingstfeiertage des Jahrs 1840 abgeliefert seyn.

Die Preisvertheilung wird am 25. August 1840, als am glorreichen Geburts- und Namensfeste unseres allergnädigsten Königs und Herrn, öffentlich bekannt gemacht werden.

Erlangen, den 25. August 1839.

Die Königl. Direction des homilet. Seminariums
Dr. Höfling.